

Die Schönheit.

Wenn den göttlichen Zauber ich empfinde,
 Den du, der unsterblichen Liebe zarter,
 Hauch, o Schönheit! giehest über die Erde,
 Schweb' ich im Himmel.

Doch dein Glanz am Gewand des Frühlings,
 webend
 Kos' und Beilchen, welche bey Sephyrs Kuß der
 Knospe
 Sanft entlächeln, gleich ausblühenden Mädchen;
 Schwindet er nimmer?

Ah! der Frühling hat Flügel; schon am Mittag
 Senkt ihr Haupt die Blum', und das Mädchen
 farblos,
 Und mit Wehmuth sucht, o Schönheit! mein Blick
 dich —
 Ueber den Sternen.